

Buchbesprechung:

Rudolf Ebertshäuser

**Gemeindegewachstum oder Gemeindevorführung?**

**CLVK, TB 128 S. Euro 4,20**

Dieses äußerst aktuelle uns sehr informative Buch sollte jeder lesen, der sich mit der Gemeindegewachstums-Bewegung, mit „Willow-Creek“ (Bill Hybels) und vor allem mit Rick Warrens Bestsellern „Leben mit Vision“, „Gemeinde mit Vision“ oder seinem neuesten „PEACE-Plan“ auseinandersetzen muss oder möchte. Der Autor hat diese Bücher gründlich analysiert und belegt, wie hier unterschwellig ein verkürztes oder verdrehtes Evangelium angeboten wird, das wichtige Wahrheiten des biblischen Evangeliums verschweigt oder relativiert. besonders der von Warren vor zwei Jahren angekündigte „PEACE-Plan“, mit dem er 1 Milliarde „Fußsoldaten“ mobilisieren und eine „Neue Reformation“, eine „Spirituelle Erweckung“ durchführen und das „Reich Gottes auf Erden aufrichten“ möchte, zeigt die ökumenische und politische Zielsetzung, die Rick Warren als Mitglied des amerikanischen Macht-Establishments „Rat für Auswärtige Beziehungen“ auch nicht verschweigt. Hier geht es um eine neue Weltordnung und ein soziales „Evangelium“, das sich mit den Zielen der UN deckt und nicht mit dem NT. Da Rick Warren auch ein Motor der „Emerging Church“ geworden ist, sollte sich jeder verantwortliche Christ über diese Entwicklung informieren, zumal er mit seinen Bestsellern auch Eingang in viele konservative Gemeinden gefunden hat.

W.B.

Aus Bekenntnisbewegung Westfalen-Lippe – Regionale Informationen 129

In Evangelisation und Gemeindeordnung hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Er hat sich nicht einfach so ergeben, sondern wurde durch gezielte Einflussnahmen herbeigeführt. Seit den sechziger Jahren verstärkte sich immer mehr der „charismatische Einfluss“. Von der Betonung „bestimmter Gaben“ (dem sogenannten „Zungenreden“), über „Feuerkonferenzen“ (mit „schamanischen“ Elementen) und der „geistlichen Kampfführung“ bis hin zum „Torontosegen“ reicht die Palette der Verirrungen. Viele Gemeinden wurden dadurch völlig durcheinander geschüttelt, spalteten sich und verloren viele Mitglieder. Statt dessen wurden Menschen angelockt, denen nicht ihre Sünde das brennende Problem war, sondern die Langweile. Für sie war die Eventmentalität ein Lockmittel, wobei sie in den so geprägten Gemeinden nichts anderes vorfanden als das, was sie aus ihrem bisherigen Umfeld schon kannten. Die „heiße Phase“ der „Charismatik“ kühlte ab und wurde durch das „Churchmanagement“ ergänzt und kanalisiert. Dadurch ist ein völlig anderer Typus von Gemeinde entstanden, wobei es die Frage ist, ob man das so entstandene Konglomerat überhaupt Gemeinde nennen kann. Rudolf Ebertshäuser hat die Entwicklung, um nicht zu sagen „Fehlentwicklung“, unter die Lupe genommen und kommt zu dem Ergebnis, dass die „geistlichen Elemente“ dazu dienen, die Menschen unter Kuratel zu stellen. Die Einbindung der sogenannten Großkirchen Willow Creek und Saddleback in das amerikanische politische System führt dazu, dass die Evangelikalen hüben wie drüben zentral gelenkt und geleitet werden. Die Erfahrungen mit den „Führungskongressen“ machen diesen Eindruck für alle einsehbar. Die Verbindung mit dem irischen Pop-Sänger „Bono“, der mit Rick Warren koalitiert und schon als „Präsident der Weltbank“ gehandelt wurde und sein politischer Einsatz für Afrika zeigen überdeutlich, wie hier ein neues Beziehungsgeflecht politischer Manipulation der Evangelikalen entsteht, quasi eine neue „Ehe von Thron und Altar“.

Darum wundert es nicht, wenn die aus den USA importierten Vermarktungsstrategien für Leitungsgremien (u.a. „*Geistlich leiten auf klarem Kurs*“ in Bremen, per Übertragung nach Basel, Winterthur und Linz) in den zuvor charismatisch aufgeweichten Gemeinden starke Resonanz fanden und finden und die bisherige Bekehrungspredigt und die daraus resultierenden Bekehrungen abgewertet werden, wie es in dem folgenden Beitrag der Bremer Pastoren Bublitz und Schröder geschieht (s. S.15 erster Absatz).

*G. Meskemper*



: VON LOTHAR BUBLITZ UND ANDREAS SCHRÖDER

# Leiten – durch Veränderungen hindurch

Aus Willownetz Nr. 0207 v. Mai 2007

Ein Erfahrungsbericht mit Leitsätzen aus der St. Matthäus-Gemeinde Bremen-Huchting

## Der Leitungsansatz: Offen für Impulse von außen

Seit der Gründung der Matthäus-Gemeinde 1961 waren die jeweils Verantwortlichen der Gemeinde dankbar für gute, biblische Impulse von außen. Es galt und gilt die Devise: Wer als Leiter Gemeinde voranbringen will, muss für neue Anregungen offen sein. Auf diese Weise lernten die Gemeindeleiter in der Vergangenheit viel von anderen und wagten neue Schritte: So entstand z.B. die Kindermission zur Förderung und Unterstützung der vielen Hauskinderstunden; Hausbibelkreise machten die Gemeinde schon seit langem „familiärer“; hauptamtliche Mitarbeiterstellen wurden aus eigenen Spendenmitteln für den missionarischen Gemeindeaufbau eingerichtet; Missionare wurden ausgesandt und die weltmissionarische Ausrichtung der Gemeindearbeit auf diese Weise gestärkt.

## Die „Rettung“: Unterschiedliche Gottesdienstangebote

In den vergangenen Jahren haben wir wertvolle Impulse durch die Willow-Creek-Gemeinde erhalten, die Auswirkungen auf unsere Kinderarbeit, unsere

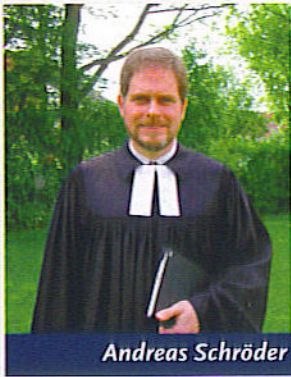
Kleingruppenarbeit, die Seminararbeit und die Gottesdienste hatten. Durch die konsequente Ausrichtung auf die (kirchenfernen) Menschen, die wir ansprechen wollten, wurden die Angebote niedrigschwelliger. Das Gemeindeleben hat so neue Dynamik gewonnen. Das wichtigste Ergebnis dieser Entwicklung: 2001 starteten wir mit einem zweiten, modern ausgerichteten Gottesdienst. Gab es bei der Einführung noch manche Bedenken, muss in der Rückschau festgehalten werden: Diese einschneidende Veränderung im Gottesdienstangebot war gewissermaßen unsere „Rettung“. Denn die Besucherzahlen belegen deutlich, dass besonders in diesem 12-Uhr-Sonntagsgottesdienst ein starkes Wachstum zu verzeichnen ist. Ohne diesen Gottesdienst wäre es deutlich schwieriger geworden, die jugendlichen und jungen Familien unserer Gemeinde auf Dauer zu halten.

## Entscheidende Veränderungen im Bereich der Seelsorge

Mit den 40-Tage-Aktionen „Leben mit Vision“ und „Liebe in Aktion“ entstand ein weiterer Kontakt in die USA. Dadurch lernten wir auch das Seelsorge-

Programm *Celebrate Recovery* der Saddleback-Church mit ihrem bekannten Pastor Rick Warren in Los Angeles kennen. Denn in den vorangegangenen Jahren mussten wir feststellen, dass unserer Gemeindearbeit ein Angebot fehlte, das den heutigen Menschen konkret hilft, mit Gottes Hilfe Wege aus ihrer Krise heraus zu finden. Die Nachfrage nach Lebenshilfe stieg stetig im Verhältnis der Sinnsuche der Menschen. Zudem war das bestehende Angebot stark auf den Pastor als Seelsorger fixiert.

In dieser Situation war für uns das Programm *Celebrate Recovery* ein wichtiges Hilfsinstrument. Dies ist ein 12-Schritte-Programm zur Überwindung von schlechten Angewohnheiten, inneren Verletzungen, Süchten und Komplexen. Wir waren so tief bewegt von dieser viel versprechenden Arbeit in den USA, dass wir vor gut drei Jahren mit dem Programm auch bei uns begonnen haben. „Leben Finden“, wie es im deutschsprachigen Raum heißt, hilft dazu, gemeinsam zu einem befreiten Leben unterwegs zu sein. Menschen beginnen damit, authentisch und ehrlich zu werden und erfahren an den Stellen ihres Lebens Heilung, wo es wirklich nötig ist.



Andreas Schröder



Lothar Bublitz



## Wer andere verändern will, muss bereit sein, sich selbst zu verändern

Wir haben verstanden: Mit der Bekehrung allein wird ein Mensch nicht heil, wenn er auch das Heil von Gott „geschenkt“ bekommt. „Leben Finden“ öffnet eine Tür, um das Leben von Menschen zu verändern – und zwar das der Mitarbeiter wie der Teilnehmer gleichermaßen. Mittlerweile ist dieser diakonisch-evangelistische Arbeitsbereich aus der Gemeinde nicht mehr wegzudenken, erreichen wir doch hier Menschen, die wir bislang mit unserer Arbeit und Botschaft nicht hatten gewinnen können.

Ein solcher diakonisch-evangelistischer Akzent ist für die Gemeinde eine echte Herausforderung. Die Türen der Gemeinde für Menschen mit Problemen weit zu öffnen, bedeutet zugleich, Nähe zu wagen, sich infrage stellen zu lassen und wirklich bereit zu sein, die Lasten anderer zu tragen (Galater 6,2). Nicht jedes Gemeindeglied ist dazu bereit.

„Leben Finden“ hat die St. Matthäus-Gemeinde verändert: Sie ist an vielen Stellen „barmherziger“ geworden, sowohl intern im Blick auf die Glaubensgeschwister, als auch extern im Blick auf Außenstehende. Das Programm findet inzwischen auch Interesse über die Gemeinde hinaus. Wir sind ermutigt die-

sen Weg weiter zu gehen und andere an unseren Erfahrungen Anteil zu geben.

## Die bevorstehende Veränderung in der Kinder- und Jugendarbeit: Vom programm- zum beziehungsorientierten Ansatz

Ein weiterer aktueller Schwerpunkt, der sich in den letzten Jahren herausgebildet hat, ist der Aufbau einer offeneren Kinder- und Jugendarbeit. In einem Stadtteil, der von manchem als „sozialer Brennpunkt“ angesehen wird, soll die St. Matthäus-Gemeinde für Kinder und Jugendliche zu einem Zuhause werden. Voraussetzung ist dabei: Neben bereits gut besuchten Veranstaltungsprogrammen soll das Gemeindezentrum ein ständig offener Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche werden. So sollen und so können Beziehungen gebaut werden.

Um die bestehenden Angebote herum werden wir die Türen für Kinder weit öffnen und die Gemeinde zu einem „Lebensraum“ für sie machen: Neben Hausaufgabenhilfe, Hilfen für die Berufsfindung, Förderung handwerklicher und kreativer Fähigkeiten, Angeboten zur Lebenshilfe und diversen Spielmöglichkeiten steht die christliche Botschaft im Zentrum dieser Arbeit. Drei hauptamtliche Mitarbeiter aus der Kinder- und Jugendarbeit werden sich zusam-

men mit vielen ehrenamtlichen Helfern dieser Aufgaben annehmen.

Wir wollen, dass Kinder ein gutes Lebensfundament bekommen. Das häusliche Umfeld ist dazu oft nicht richtig in der Lage. Das Projekt „Ein Zuhause für Kinder“ ist in seiner Planung und Verwirklichung in vollem Gang. Über eine Million Euro sind für den Umbau nötig. Viele Gemeindeglieder haben sich mit ihren Spenden bereits stark investiert. Weitere Unterstützer für diese Arbeit werden im Moment noch dringend gesucht.

## Das Fazit: Die diakonisch-evangelistische Ausrichtung

Auffällig ist: Wie „Leben Finden“ ist auch das „Zuhause für Kinder“ eine diakonisch-evangelistische Arbeit. Beide neuen Schwerpunkte haben in der St. Matthäus-Gemeinde eine Bewegung ausgelöst: Christen schauen nun häufiger weg von sich selbst und sind bereit, andere in den Blick zu nehmen. Gemeinde öffnet sich den Menschen, zu denen sie von Jesus selbst gesandt ist. Auf diesem Wege bitten wir Gott um seinen Segen und werden geradlinig weitergehen. ☪

Lothar Bublitz und Andreas Schröder sind zwei der drei Pastoren der St. Matthäus-Gemeinde.